

Flucht über den Himalaja

Filmtheater Krumbach zeigte Film von Maria Blumencron über den schwierigen Weg tibetischer Kinder ins Exil

von: Relovsky

„Pass gut auf deine kleine Schwester auf“, waren die letzten Worte, die die neunjährige Chime Yangzom von ihrer Mutter hörte. Dann machten sich die beiden kleinen Mädchen auf, um über einen bis zu 6000 Meter hohen Grenzpass von Tibet nach Indien zu fliehen. Wie verzweifelt müssen diese Eltern sein, dass sie ihre Kinder auf eine so gefährliche Reise schicken, ohne zu wissen, ob sie einander jemals wiedersehen werden? Diese Frage beantwortete der Dokumentarfilm „Good bye Tibet“ von der Regisseurin und Buchautorin Maria Blumencron, der im leider wenig besuchten Filmtheater in Krumbach, im Rahmen des Literaturherbstes gezeigt wurde. Vor nunmehr zehn Jahren führte der Bericht eines Bergsteigers aus dem Himalaja die Regisseurin und Autorin Maria Blumencron erstmals nach Tibet.

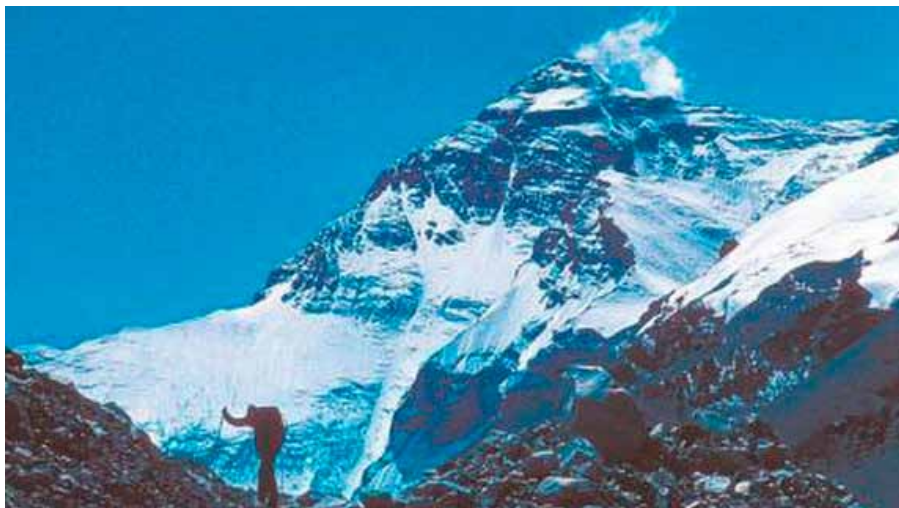
Die Geschichte beginnt mit einer Handvoll Fotos. Sie zeigen zwei Kinder aus Tibet, die in der Eiswüste des Himalaja erfroren sind. „Diese Kinder sahen so einsam und verloren aus, das hat mich so berührt“, erzählt Maria Blumencron unter Tränen am Anfang des Filmes. Die Filmemacherin wollte wissen, warum Eltern ihre Kinder über das höchste Gebirge der Welt ins indische Exil schicken. Als sie Kontakt zum tibetischen Untergrund aufnahm, lernte sie den legendären Fluchthelfer Kelsang Jigme kennen. In seinen Armen ist jenes Mädchen erfroren, dessen Bilder Maria Blumencron dazu brachten, einen entsprechenden Film zu machen. Der Dokumentarfilm „Good bye Tibet“ erzählt die Lebensgeschichte von Kelsang Jigme. Es ist aber auch die Geschichte von sechs Kindern, die sich auf ihrem Fluchtweg nach Indien zusammenfanden und die Geschichte ihrer Eltern, die in Tibet zurückbleiben mussten.

Der Fluchthelfer kam in Folterhaft

Bei ihrem ersten Versuch im Jahr 2000, eine Flüchtlingsgruppe zu filmen, wurden Maria und Kelsang in Tibet verhaftet. Maria Blumencron blieb zwei Tage in Polizeigewahrsam, Kelsang aber kam zweieinhalb Jahre in Folterhaft. Maria wusste von Kelsangs Schicksal nichts und suchte verzweifelt in Tibet nach ihrem Freund. Stattdessen fand sie sechs Flüchtlingskinder aus Tibet und im Laufe der Jahre wuchsen sie wie zu einer „Familie“ zusammen. Im Jahr 2004 gelang Kelsang Jigme die Flucht nach Indien. Als ehemaliger politischer Häftling hat er nun ein Stück Land in Australien bekommen. Doch bevor Kelsang seinen Kontinent für immer verlässt, will er noch einmal zur Grenze Tibets hoch, um einen letzten Blick auf seine alte Heimat zu werfen. Auf dem Nangpa'la-Grenzpass will er die tibetische Staatsflagge hissen, als Zeichen für ein unterdrücktes Volk, für den Schmerz und das ertragene Leid.

Bei diesem Unterfangen sind auch die fast erwachsenen Flüchtlingskinder dabei und jeder erzählt seine eigene ergreifende Geschichte auf dieser Reise. Teilweise krümmen sie sich vor seelischen Schmerzen beim Erzählen und doch sind sie so stark und versuchen nicht daran zu zerbrechen, dass sie ihre Eltern nie wieder sehen werden. Als einziges der sechs Kinder begleitet Dhondup den Fluchthelfer Kelsang auf die letzte Etappe, auf den Pass und hisst dort gemeinsam mit ihm die tibetische Flagge. (relo)

Die Filmemacherin und Autorin Maria Blumencron kommt persönlich am kommenden Mittwoch, 23. November, um 19.30 Uhr, in die Mittelschule Krumbach. Dort wird sie ihr Buch „Kein Pfad führt zurück“ vorstellen, in der sie die Flucht tibetischer Kinder über den Himalaja beschreibt. Vorverkauf: Stadtbücherei Krumbach (08282) 82097 und Bücher Thurn, Krumbach (08282) 995199.



Der Changtse (7553 Meter) ist ein markanter Berg in Tibet. Der Film von Maria Blumencron zeigte eine andere Seite des Landes.
Foto: Archiv Hösle